



Heinz stellte sich in gleiche Linie mit Lorenzo.

Fünftes Kapitel.

Ein Feind.

So friedfertig der gute Pater Ambrosius in seinen Gesinnungen auch war, so fühlte er sich doch gerade durch das Kecke, Mutige in Heinzens Charakter angezogen, seine offen hervortretende Ruhm- und Ehrbegierde erregte sein Wohlgefallen, und er schenkte ihm eine herzliche Zuneigung. Obgleich er den geistlichen Stand für den glücklichsten hielt, so begriff er andererseits doch, daß nicht die ganze Welt mit Mönchen bevölkert sein könne; da nun außerdem so viele böse Menschen den Erdboden bewohnten, so sei es, meinte er, sogar ganz gut, wenn es solche gebe, deren Beruf der Kampf gegen das Unrecht sei. Daher kam es, daß er den Träumen und Plänen des Kindes keinerlei Einwände entgegenstellte, im Gegenteil, er half ihm noch nach Kräften Lustschlösser bauen, deren Verwirklichung ihm durchaus nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit zu liegen schien. Der Ritter Wulfing von Stubenberg hatte den Knaben unter seinen Schutz genommen, warum sollte er ihm nicht auch Veranlassung bieten, sich auszuzeichnen?

Er würde, so meinte der fromme Pater, ihn, wenn er erst älter geworden, auf seinen Kriegszügen mit sich führen, er würde ihn vielleicht zu seinem Knappen machen, und wenn er erst einmal so weit